



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. dem Rechnungsrathe des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Otto Boget anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen pflichteifrigen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. die Sophie Gräfin Hartig zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Ackerbauminister hat die Forstassistenten Karl Schwabe und Franz Donner zu Forstinspections-Adjuncten in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Methode der Opposition.

(Orig.-Corr.)

Wien, 29. Juni.

Die „verlogene Opposition“, welche einst Fürst Bismarck der national-liberalen Presse vorgeworfen, hat jüngster Tage in unseren Oppositionsblättern wieder wahre Orgien gefeiert. Zwei Nachrichten waren es, die ihr willkommenen Anlass boten, das Werk der Verhezung neu aufzunehmen. Die eine lautete: „Die krainische Sparcasse wollte in Laibach eine deutsche Volksschule errichten, die Regierung aber habe es verboten“, die andere hatte die „Czechisierung von Oberösterreich“ zum Schlagworte und verkündete die Schreckensbotschaft, die böhmische Kirchengemeinde in Linz wolle daselbst eine tschechische Volksschule und damit die Zweisprachigkeit der kerndeutschen Provinz begründen.

Was ist an diesen Nachrichten Wahrheit? Ganz einfach nicht ein Atom! Die „Laibacher Zeitung“ erklärte in der bestimmtesten Weise, dass über die Errichtung einer deutschen Volksschule in Laibach „an kompetenter Stelle wohl Erhebungen gepflogen werden, dass aber bisher eine meritorische Entscheidung nicht getroffen worden ist.“ Es ist somit schlechtweg

unwahr, dass die Regierung die Errichtung einer deutschen Volksschule in Laibach verboten habe.

Was die zweite Meldung anbelangt, so veröffentlicht der Vorstand der böhmischen Kirchengemeinde in Linz eine Erklärung, in welcher gesagt wird: „Die hiesige böhmische Kirchengemeinde hat es bisher unterlassen, irgendwelche Forderungen in Beziehung auf eigene Schulen hervorzutreten, und es liegt derselben auch ferne, weder in der Gegenwart noch künftighin je solche Forderungen zu machen.“ Die Kirchengemeinde hat also an die Absicht, welche ihr unterschoben wurde, nicht einmal gedacht und ist so weit davon entfernt, sich mit solchen Absichten zu tragen, dass sie dieselben sogar für die Zukunft von sich weist. Auch die zweite Nachricht ist somit unwahr und erdichtet.

Ist diese böhmische Kirchengemeinde aber vielleicht eine Erfindung, eine Blüte der „slavischen Aera des Cabinets Taaffe“? Keineswegs! Diese Kirchengemeinde wurde 1853 begründet, und sie beruft sich heute darauf, dass sie während dieser ganzen Zeit sich von allem politischen Getriebe ferne gehalten und nicht den geringsten Anlass geboten habe, in den Nationalitätenhader mit hineingezerrt zu werden.

Ist dieser Kirchengemeinde aber vielleicht in der „slavischen Aera“ der Ramm geschwollen, ist sie vom bösen Dämon himmelstürmender Aspirationen erfasst worden? Auch das scheint nicht der Fall zu sein. Die Vorstehung bittet bescheidenlichst um die Veröffentlichung ihrer Rundgebung „zur Aufklärung aller edel denkenden Deutschen, deren Gastfreundschaft viele aus unserer Gemeinde theils genießen, theils dieselben zu ihren gütigen Brotherrn haben oder als werthe Mitbürger zählen.“ Und diese selbe Kirchengemeinde, welche in diesen wenigen Worten ihre Stellung, ihre Machtmittel, ihre Tendenzen so ausreichend kennzeichnet, sollte plötzlich den Plan gefasst haben, Oberösterreich zu tschechisieren? Ja, aber auch ein tschechisches Blatt hat von der Errichtung der tschechischen Schule in Linz gesprochen und dabei die Hoffnung ausgedrückt, von dieser Schule aus werde sich „die tschechische Cultur weiter verbreiten nach Süden bis an den Fuß der in den Himmel reichenden Alpen.“ Das tschechische Blatt, das diese ebenso schöne wie geistreiche Phrase von sich gab, waren allerdings nicht die „Narodni Disty“, die mit solcher Vorliebe phantastische Politik treiben. Noch weniger war es sonst ein ernstes tschechisches Partei-Organ. Bloß ein tschechisches Blatt in — Olmütz, in dem gewiss niemand das competente Organ

der Linzer böhmischen Kirchengemeinde erkennen dürfte, hatte in seiner nationalen Begeisterung und Leichtgläubigkeit das Gerücht von der tschechischen Schule in Linz mitgetheilt. Der oppositionellen Linzer „Tagespost“ und ihren Gesinnungsverwandten hat aber auch die Tirade dieses kleinen Blattes genügt, um in derselben den vollgiltigen „Beweis“ zu finden, dass die Czechisierung Oberösterreichs in vollem Zuge sei. Auch in dieser Beziehung gibt uns indessen die Erklärung der böhmischen Kirchengemeinde interessanten Aufschluss. Sie weist nämlich auf eine Linzer Correspondenz der „Neuen freien Presse“ vom 14. Juni hin und meint, der Berichterstatler dieses Blattes scheine mit der Linzer „Tagespost“ identisch zu sein.

Und das ist auch zweifellos richtig. Es wird uns da das alte Getriebe, die abgedroschene Methode der Opposition wieder einmal vor Augen gerückt. Man lanciert eine Correspondenz in einem Wiener Blatte, und auf die Autorität dieses Blattes hin beginnt man daheim zu wählen. Was man ursprünglich erfunden, das wird in dem Wiener Blatte als Gerücht hingestellt, daheim aber schon ohneweiters als zweifellose Thatsache verarbeitet. Wenn nun gar noch ein gegnerisches Blatt auf den Leim geht und die Lüge ernst nimmt, dann ist für die Erfinder derselben der „Beweis“ erbracht, dass, was sie gelogen, auch vollkommen wahr sei. Das ist eben die Arbeiterordnung der professionsmäßigen Heze. Man weiß nicht, was man mehr bedauern soll: die Sache, der mit solchen Mitteln gedient wird; die dienenden Geister, die so armselig sind, dass sie keine würdigeren Mittel zu finden wissen, oder das Publicum, das mit solchen systematischen Lügen genarrt und verhezt wird. Es genügt wohl, die Methode zu beleuchten, und getrost überlassen wir es dem gesunden Sinne der Bevölkerung, sich selbst ein Urtheil darüber zu bilden.

Inland.

(Zu den Landtagswahlen.) Gestern schritten die ersten Wahlmänner, jene der Landgemeinden Währens, zur Urne, und während hier also die Würfel fielen, wirft auch in anderen Ländern, die viel später ihre Abgeordneten wählen, die Wahlbewegung ziemlich hohe Wellen. Wenn wir nun von den alten Gegensätzen, die immer in neuen Kämpfen mit abwechselndem Effect zutage treten, abstrahieren und die charakteristischen Erscheinungen ins Auge fassen, welche die diesjährige Campagne gezeitigt hat, so müssen wir

Feuilleton.

Einige Tage in Korfu.

In der jüngsten Nummer der „Neuen Illustrierten Zeitung“ beginnt eine Serie von Artikeln, welche der Schilderung eines der reizendsten Punkte der Erde, Korfu's, und eines der interessantesten Länder des Orients, Albanien's, gewidmet sind. Die Artikel sind mit R. gezeichnet, und hinter diesem Buchstaben birgt sich ein erlauchter Schriftsteller, dessen Feder die Lesewelt bereits in verschiedenen Werken kennen gelernt hat. Der ausdrucksvolle Stil, die kraftvolle Darstellung, die durchaus charakteristische Schilderung, welche lebendig das Gesehene wiedergibt, und deren energische, wahrheitsvolle Führung verräth uns, wer R. ist, und auch der Leser wird es unschwer herausfinden. Wir bieten hier eine Probe aus den Schilderungen Korfu's und Albanien's, deren erster Theil vorgestern in der „Neuen Illustrierten Zeitung“ erschien und welche in den nächsten Nummern fortgesetzt werden. Der Eindruck, den Korfu auf den hohen Reisenden machte, spiegelt sich in den folgenden Sätzen wieder:

„Treppen auf, Treppen ab, durch ein Gewirr von Winkelwerk, engen Gassen, zwischen Häusern mit flachen Dächern und offenen Arkaden muss der geduldige Wanderer gelangen, um diese eigentlich nach italienischer Art errichtete Stadt kennen zu lernen. Wäre nicht eine große, im byzantinischen Stile gebaute griechische Kirche und eine Menge kleiner, ähnlicher Kapellen da, und trügen nicht die Aufschriften der Kaufläden griechische Buchstaben, so wäre man fast gezwungen, sich in Italien zu glauben; denn beinahe ebensoviele italienische Laute der ungeniert redenden

und gesticulierenden Bevölkerung bringen an das Ohr, wie griechische. Nur einige kleine Merkmale erinnern an die Nähe des eigentlichen Orients; bazarartige Anklänge in den Kaufläden, vorzüglicher Tabak, orientalische Filigranwaren und aus langen Pfeifen dampfende und Kaffee auf offener Straße trinkende Verkäufer, sehr viele griechische Popen in ihren schwarzen Talaren und mit hoher Mütze auf dem Kopfe wahren Korfu seinen hellenischen Anstrich. In den engen, schlecht gepflasterten Gassen herrscht eine staubdurchsekte, dumpfe, höchst übelriechende Atmosphäre, und das viele Treppensteigen sowie auch die Unbenheit der Bodengestaltung in der stoffelbärmig auf felsigem Grunde erbauten Stadt gereichen nicht zur Annehmlichkeit für den Besucher. Ein flüchtiges Durchsehen der Hauptstraßen genügt, um den Typus Korfu's kennen zu lernen. Dem äußeren Anblicke nach ist es eine kleine italienische Stadt, ohne aber die architektonischen Vorzüge so mancher anderen aufweisen zu können, und was das ethnographische Moment betrifft, fehlt aber auch der Reiz des orientalischen Lebens und das malerische Wesen seiner Waren- und Marktentfaltung. Am schönsten ist diese Küstenstadt vom Hafen aus betrachtet, und die Natur umkleidete Korfu mit so verschwenderischen Reizen, dass jeder Wanderer wohl daran thut, die Capitale bald zu verlassen und der herrlichen Umgebung seine volle Aufmerksamkeit zu schenken.“

In dem Capitel, welches einen Ausflug schildert, finden wir des erlauchten Verfassers Liebe zur Natur, sein Gefühl für die Naturschönheit, seine scharfe Beobachtungsgabe, welche sich bis auf minutiöse Details erstreckt, markant hervortreten. Der erlauchte Verfasser erzählt seinen Ausflug in die Umgebung von Korfu und sagt:

„Ob wir uns in einem eigentlichen Garten befanden, weiß ich nicht, denn der Vegetation nach hätte ein Nordländer alles für ein großes Treibhaus gehalten, doch die Wege und dichten Gesträuche, die blühenden Hecken und duftenden Bäume verliehen der Landschaft den Charakter einer großen Gartenanlage.“

Hierauf gibt der Verfasser das folgende stimmungsvolle Bild von der Aussicht, welche sich ihm von dem erhöhten Punkte aus, der bestiegen wurde, bot: „Die Sonne senkte sich, als wir den hochliegenden Punkt erreicht hatten, die Spitzen des Hagioi Deda und des höchsten Punktes der Insel, des felsigen Pantokrator vergoldend. Die gegenüberliegenden Hochgebirgsmassen Albanien's mit ihren ernsten Wänden und kühnen Zinnen schwammen in rosenrothe Dünste zauberisch getaucht, und ruhig lag der Canal von Korfu dazwischen ausgebreitet, sich allmählich in dunklere Töne hüllend. Immer länger wurden die Schatten, die Eichen- und Olivenwälder der Insel, die niedrigen Hügelketten, all die Landhäuser und Gärten, die staubumhüllte Stadt, der belebte Hafen, alles senkte sich in tiefblaue Tinten der nahenden Nacht; die ersten Sterne funkelten, der Mond goß sein silberklares Licht über die Landschaft, und bezaubernd wirkte die Pracht der südlichen Natur. Allerhand Insecten zirpten in den Gebüsch, Nachtschmetterlinge sausten um uns herum, grüne Libellen schwebten von Blume zu Blume, große Fledermäuse schwirrten durch die Luft, allerhand Vogelstimmen schmetterten ihre letzten Lieder aus dem dichten Blätterdach, und balsamische Dünste entquollen den üppigen Gestrüppen und blütenreichen Bäumen und Büschen; eine laue Brise strich von der See herüber, in den Kronen der breiten Palmen und ernsten Cypressen spielend.“

zunächst der unfeugbaren Thatsache erwähnen, dass jene mächtige Partei, welche sich im Reichsrathe die Vereinigte Linke nennt, nicht nur in keinem Lande an Eroberungen denken kann, sondern überall alle ihre Kräfte anstrengen muß, um die bisher innegehabten Mandate zu behaupten. Ja, noch mehr; obwohl zu gut mit Land und Leuten, Verhältnissen und Strömungen vertraut, um über gewisse Vorgänge staunen zu können, gestehen wir doch ein, durch die Thatsache überrascht worden zu sein, dass schon jetzt die Opposition in den rein deutschen Ländern die ländlichen Wahlbezirke fast ganz aufgegeben hat und also überzogen zu sein scheint, dass sie hier auch nicht auf die geringsten Sympathien rechnen kann. In vier Kronländern, Steiermark, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg, stellt die Vereinigte Linke als solche in den Landgemeinden keine Candidaten auf, und nur in Niederösterreich und Kärnten nimmt sie noch den Kampf mit ihren Gegnern auf. Wenn man in Erwägung zieht, dass vor 10 oder 15 Jahren noch die Mehrheit der Vertreter der steirischen und oberösterreichischen Landgemeinden der liberalen Partei angehörte, und weiter der intensiven Agitation gedenkt, die man, die Grundsteuer-Regulierung zum Anlaß nehmend, gerade unter der häuerlichen Bevölkerung dieser Länder betrieb, so illustriert diese Thatsache die heutige Sachlage in ebenso scharfer als klarer Weise.

(Die internationale Commission), welche in Angelegenheit der Regulierung der Landesgrenze zwischen Siebenbürgen und Rumänien entsendet wurde, wird in den ersten Tagen dieses Monats ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Die rumänischen Delegierten versammeln sich bereits heute und werden mit der ungarischerseits entsendeten Commission in Hermannstadt zusammentreffen. Die Regulierung wird auf dem Gebiete des Szabener Comitates bei dem Punkte „Bojnagu Ratunesti“ wieder aufgenommen, wo die Arbeiten im letzten Herbst unterbrochen wurden. In der internationalen Commission wird wie im Vorjahre Obergespan Gregor Bély als Regierungskommissär den Vorschlag führen.

Ausland.

(Der deutsche Reichstag) nahm vergangenen Samstag in 6^{1/2}stündiger Sitzung das Unfallversicherungsgesetz in dritter Lesung mit einer wichtigen, auf Grund eines Compromisses zwischen den National-Liberalen und dem Centrum angenommenen Aenderung an, wonach Verunglückte schon von der fünften Woche an eine Entschädigung von zwei Dritteln des Arbeitslohnes erhalten sollen. Hierauf fand die dritte Lesung des Actiengesetzes und der Verträge mit Italien, Siam und Korea statt; dann erfolgte der Schluss des Reichstages. Die Vorlage über die Dampfersubvention und die Börsensteuer blieben unerledigt.

(Die serbische Skupschtina) wurde vom Könige mittelst einer Thronrede geschlossen, in welcher er den Volksvertretern in warmen Worten für ihre aufopfernde Arbeit und für die bewilligte Steuerreform dankte. Die Deputierten reisten gestern mittelst Extrazug ab; der König und der Hofstaat verließen

Nisch heute, während die Minister mit dem Kanzleipersonale daselbst bis Donnerstag verbleiben. Die Skupschtina hatte noch das Budget pro 1884/85 fast einstimmig angenommen. Dasselbe bilanciert in Einnahme und Ausgabe mit rund 46 Millionen Dinar. Durch das Erfordernis für die Eisenbahnen und das zu emittierende Rentenanlehen sowie durch den größeren Bedarf des Unterrichts- und Kriegsefforts ist das Erfordernis um 8 Millionen Francs gestiegen. In der Bedeckung wurden die directen Steuern auf Grund der neuen Steuergesetze mit 20 Millionen Dinar eingestellt.

(Die ägyptische Conferenz) ist Samstag nachmittag im Saale des Londoner auswärtigen Amtes zusammengetreten. Die Annahme der Conferenz seitens der Türkei erfolgte mit dem Vorbehalte, dass es dem türkischen Vertreter gestattet werde, zum Schlusse der Conferenz die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die allgemeine Lage Egyptens zu lenken. Der Finanzplan Englands wurde den Mächten schon ehevorgestern mitgeteilt. Die Verhandlungen schreiten bis nach Erledigung des Tadelantrages der Conservativen flau bleiben, da die Mächte höchst ungern Vertragsverhandlungen führen, welche einem parlamentarischen Tadelbeschluss und damit einer endgiltigen Verwerfung ausgesetzt sind. Die Prüfung des ägyptischen Budgets dürfte bei dem Mistrauen der Mächte gegen alle Zahlenangaben längere Zeit dauern, auch ist man auf Schwierigkeiten seitens der Pforte und des französischen Bevollmächtigten gefasst.

(Tonking.) Die Nachrichten aus Tonking haben, wie dies sehr begreiflich ist, eine gewisse Aufregung in Paris hervorgerufen, und die Presse, soweit sie dieselben bereits commentiert, schlägt einen äußerst energischen Ton an. Man fordert, dass die Regierung ungesäumt vorgehe und diesen Verrath China's am dem Vertrage vom 11. Mai auf das unnachlässigste züchtige. Auf eine Anfrage des Deputierten Tenot in der Kammer erklärte Herr J. Ferry, dass alle nöthigen Maßregeln ergriffen worden seien, um von der chinesischen Regierung Genugthuung zu fordern und zu erlangen. Admiral Courbet werde mit der gesamten Flotte die Schritte des Herrn Patenoire in Peking nachdrücklich unterstützen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben am 26. d. M. den Sectionschef im k. k. Ministerium des Inneren Dr. Franz Freiherrn von Radinger, den k. k. Kämmerer und Obersten a. D. Richard Grafen Clam-Martiniß, den k. k. Kämmerer Sigismund Grafen Berchtold und den Gutsbesitzer Egbert Grafen Belcredi in ihrer Eigenschaft als geheime Räte zu beeidigen geruht. Bei diesem feierlichen Acte intervenierten der k. k. Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff und der Minister des kais. Hauses und des Aeußern Graf Ránohy von Rórsopata. Die Eidesformel wurde von dem Hof- und Ministerialrathe im k. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern, Freiherrn Konrad von Konradshausen verlesen.

— (Die Cholera in Frankreich) Die neuesten Meldungen aus Toulon lassen leider keine Abnahme der Epidemie erkennen, und immer mehr gewinnt die Ansicht die Oberhand, dass man es mit der gefährlichsten asiatischen Cholera zu thun habe. Infolge dessen nimmt denn auch die Auswanderung der wohlhabenderen Bewohner Toulons wieder größere Dimensionen an. Die Mehrzahl der Flüchtlinge wendet sich nach Paris, woselbst hierüber, wie leicht begreiflich, nicht geringe Aufregung herrscht. Die Regierung beabsichtigt, falls die Situation sich nicht bessern sollte, energischerer Maßregeln zu ergreifen und unter anderm die Abhaltung der Nationalfeier am 14. Juli zu verbieten. Auch in Marseille ist die Aufregung sehr groß, weil daselbst bereits ein Fall von Cholera constatirt worden sein soll und die Gefahr der Einschleppung der Seuche bei der Nähe des Seuchenherdes eine sehr große ist.

— (Erdbeben.) Der Bericht der kroatischen Erdbebencommission constatirt, dass im Jahre 1883 in Kroatien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina 45 Erdbeben, die sich auf 37 Tage vertheilten, verspürt wurden, so dass jeden zehnten Tag der Boden einmal, manchmal auch zwei- und dreimal erzitterte. Unter allen Orten wurde Agram am häufigsten von Erdbeben heimgesucht. Es sind da im ganzen 16 Beben verzeichnet. Alle diese Erschütterungen, mit Ausnahme der letzten (am 20. Dezember), hatten ihren Ausgangspunkt im nordöstlichen Theile des Agramer Gebirges. Für die letzte Erschütterung ist der Ausgangspunkt in der Umgebung von Kolnik, von wo sich das Beben einerseits bis nach Agram, andererseits bis nach Fünfkirchen und Zala-Egerszeg verbreitete, zu suchen. Es war dies die stärkste Erschütterung in demselben Jahre. Ein zweites stärkeres Erdbeben wurde am 11. Februar auf der Linie von Krupa in Bosnien über Topuska, Glina bis nach Bolodir verspürt.

— (Hohes Alter.) In Ilol (Slavonien) starb diesertage die Bäuerin Theresia Mestrovic im hohen Alter von 108 Jahren. Die Mestrovic erfreute sich bis an ihr Ende einer verhältnismäßig vortrefflichen Gesundheit und war so sehr im Bollgemusse ihrer Sehkraft, dass sie noch wenige Stunden vor ihrem Tode ohne Augenglas die feinste Nähnadel einzufädeln vermochte.

— (Ein dreizehnjähriger Vatermörder.) Der ungerathene dreizehnjährige Sohn des Gutspächters Stanislaus Piotrkowski zu Buczyna, Namens Clemens, entfloh am 22. Juni aus dem nahegelegenen Städtchen, woselbst er die Schule besuchte, und traf abends ganz unerwartet zu Hause ein. Befragt um den Grund seiner Flucht aus der Schule, gab er seinem Vater nur freche Antworten. Der hierüber gekränkte Vater ließ nun seinem misrathenen Sohne die Flüchtigung zutheil werden, dass er ihn anwies, die Nacht außerhalb der Wohnstube, nämlich in einem Kuhstalle, zuzubringen. Als sich alles zur Ruhe begeben hatte, schlich sich der Knabe aus dem Stalle in die Küche des väterlichen Wohngebäudes, suchte sich hier ein scharfes Küchenmesser aus und begab sich in das Schlafzimmer seines Vaters, der, müde von der Tagesarbeit, fest eingeschlafen war. Ohne es sich lange zu überlegen, versetzte das Scheusal seinem Vater sechs Messerstiche in den Hals. Der bebauernswerte Mann verschied nach

Reisebriefe.

VIII.

Roblenz, . . Juni 1884.

Der Rhein hat mich fürchtbar enttäuscht! Ich habe so viel von ihm phantastieren gehört, so viel von ihm erwartet und nun Gegendend gesehen, die zwar lieblich und stellenweise interessant, aber keineswegs großartig sind. Wenn ich nun auch nicht gleich jenem Engländer das Bingerloch suchte und über den Mangel eines Loches in Wuth gerieth, so schrie ich doch entrüstet, dass die untere Donau großartiger und die obere Donau zwischen Passau und Linz mindestens ebenso anmuthig sei, als der Rhein mit seiner Reclame.

„Aber die Weinberge?“ frug mich ein Passagier, der den Rhein in Schau nahm.

„Solche haben Sie auch am Rahlenberg; übrigens finde ich an Weinbergen nichts Interessantes — außer den Trauben, welche mir indes schon gepflückt lieber sind.“

„Und haben Sie den Mäuseturm gesehen?“

„Wir sind ja noch nicht vorbei!“ mengte sich ein dritter Passagier ein.

„Was, der war doch bei Bingen auf der Insel!“

„Das kleine Thürmchen? Lassen Sie sich nicht auslachen; ich habe den Rhein schon sechsmal befahren und werde doch den Mäuseturm kennen! Er steht bei Taub.“

„Sie irren sich und verwechseln ihn mit der Pfalz!“

„Was, ich irre mich? Ich kenne den Rhein, welchen ich schon zehnmahl bereist habe, besser als Sie.“

„Sie wollen mir den Rhein kennen lehren, der Sie bisher immer auf dem Berliner Pflaster herumgummelt und jetzt zum erstenmal in die Welt gucken?“

„Was, ich gucke zum erstenmal in die Welt? Das behaupten Sie, der von den europäischen Flüssen bisher lediglich Panke und Spree kannte und sich zeitlebens bloß in Kaufläden umhergetrieben hat?“

„Sie könnten froh sein, wenn Sie in solchen Kaufläden beschäftigt gewesen wären! Meine Firma ist eine der ersten in Deutschland; wir haben in Berlin ein Comptoir so groß wie der Mainzer Schloßplatz, vollgepfropft mit Commodis, und das alles bloß für die deutsche Correspondenz! Jetzt rechnen Sie erst noch unsere Filialen für das Ausland! Sie können sich einen kleinen Begriff von dem Umfange unserer Correspondenz machen, wenn ich Ihnen sage, dass wir allein sechs Eimer Tinte jährlich verschreiben und eine eigene Gansherde halten, welche uns mit Kielfedern versorgt.“

„Na hören Sie, das nenne ich doch aufjeschnitten. Aber wenn es auch wahr wäre, was ist das gegen meine Firma! Wir ersparen jährlich sechs Eimer Tinte, seitdem wir keine Punkte mehr auf die i machen, und aus unseren verbrauchten und umgewalzten Stahlfedern verfertigt Krupp alljährlich ein Duzend Schiffsgeschütze vom schwersten Kaliber!“

„Ich staune über die Keckheit, mit der Sie hier die verehrten Zuhörer blau anlauen lassen! Nun, diese werden wohl schon aus Ihren Ausschneidereien sehen, dass Sie der Sohn eines Edensiebers sind und daher keine Erziehung genossen haben.“

„Ich hätte keine Erziehung genossen? Mein Vater war bloß aus Gesundheitsrücksichten Edensieher, da ihm der Arzt beständigen Aufenthalt in freier Luft und Körperbewegung anbefohlen hatte. Sonst war er Gutsbesitzer. Was aber Ihre Mutter anbelangt, so kannte ich sie sehr wohl, denn wir haben ihr oft Kuchen abgekauft, wenn sie mit ihrem Karren durch die Straßen zog und ausrief.“

„Das ist Verleumdung! Meine Mutter unterhielt bloß zu ihrem Vergnügen eine fliegende Kuchenfabrik,

und Ihr Vater, dessen Güter aus einem kleinen Zwiebelfeld und einem Cigarrenkistchen mit Schnittlauch bestanden, gehörte sicherlich nicht zu ihren Kunden, da sie bloß en gros verkaufte.“

„Ja, das Stück zu 5 Pfennig!“

„Herr, Sie werden beleidigend! Ich werfe Sie in den Rhein!“

„Früher müssen Sie aber zwei Butterbommen speisen!“

Die Situation war jetzt so gespannt, dass offener Krieg unvermeidlich schien. Glücklicherweise legte sich jetzt ein Freund ins Mittel, welcher dem Sohne des „gutsbesitzenden Edensiebers aus Gesundheitsrücksichten“ sowie dem Sohne der „fliegenden Kuchenfabrikantin aus Vergnügen“ anrieth, sich lieber über eine Flasche Müdesheimer versöhnt die Hände zu reichen. Der duftende Wein stellte auch wieder den Frieden her.

Unter den Passagieren, welche sich auf der „Marianne“ befanden, fiel eine englische Familie am meisten auf, denn sie bestand aus einem einzigen Manne, der mit 14, sage vierzehn Mädchen und Frauen reisete. Die eine kam mir außerordentlich bekannt vor, und dürfte ich sie schon im Wiener Eislaubeverein gesehen haben. Der Vater im Wiener tabellarische englische Reiseskostüm: karierte Hosen, gelben Rock, rotheu Massah, schottische Mütze und einen riesigen Operngüdel. Der weibliche Theil der Familie trug zum Theil ganz unmögliche Toiletten. Und da äußerten sie noch ihre Indignation über das Aussehen und Angaffen der Leute!

IX.

Röln, . . Juni 1884.

Außer dem wüßte ich wirklich nicht, was Röln Interessantes besigen könnte. Die Stadt ist fürchtbar langweilig und die Bevölkerung scheint es auch zu sein. Empört war ich, während meines ganzen Auf-

wenigen Minuten, worauf der Mörder nach der ihm angewiesenen „Dufflammer“ zurückkehrte. Am nächsten Morgen war die ruchlose That im ganzen Dorfe bekannt, doch wollte der Knabe anfangs von gar nichts wissen, wurde aber auf Zureden des eingetroffenen Untersuchungsrichters seiner That geständig.

— (Das Testament des Scherenschleifers.) Ein Scherenschleifer in Genf hatte seit einer Reihe von Jahren seine Arbeitsstätte unter der Sauffurenschen Terrasse am Anfang der Corratierie aufgeschlagen, wo er wacker sein Mädchen schnurren ließ. Seit ungefähr drei Monaten war der Alte verschwunden. Aus den saboyischen Zeitungen ersieht man nun, daß er den Schauplatz seiner Thätigkeit nur verließ, um in seinem Heimatsdorf Mieuilly zu sterben. Bei Eröffnung seines Testaments zeigte es sich, daß er ein Vermögen von über 100 000 Francs hinterließ, das er zu gleichen Theilen den Gemeinden Mieuilly, Meybans und Omois vermachte, mit der Bestimmung, daß die Binsen des Geldes dazu verwendet werden sollen, den armen Schulkindern der betreffenden Gemeinden Bücher, Kleider und Nahrung unentgeltlich zu liefern.

— (Excentrisch.) Lord Somerset, ein 28jähriger eleganter Mann, promenierte seit einigen Tagen in den Straßen Londons in Balltoilette; ihm folgt sein Kammerdiener in voller Livree, der auf einem Wägelchen ein mechanisches Clavier führt, auf welchem die Worte stehen: „Für die Armen.“ Unter der Jacke befindet sich eine Sammelbüchse. In den Hauptstraßen läßt der Lord anhalten, der Diener singt ein Lied, sein Herr begleitet ihn und hierauf wird in den Häusern um Almosen gebeten. Die Summen, die der wohlthätige junge Mann allabendlich abliefern, sollen ziemlich bedeutend sein.

— (Fischerei.) Vater (zu seinem Sohne): „Ich sag' der — dort der Wadffisch is e Goldfisch — sei tei Stodffisch.“

Handels- und Gewerbe-Kammer.

Sitzung vom 30. Mai 1884.

(Fortsetzung.)

III. Für bearbeitetes Holz, also auch Eisenbahnschwellen, werden wie für Schnittholz die Sätze des Specialtarifes II angewendet, und die k. k. Direction wird ersucht, die im Ausnahmestafel V enthaltenen, an größere Minimalquantitäten gebundenen Procentnachlässe im Refactiewege in angemessener Frist zurückzuziehen.

In der Begründung dieses Antrages wird angeführt, daß die Eisenbahnschwellen bereits bearbeitetes Holz sind und einen weit höhern Wert als Brennholz oder Rundholz repräsentieren; da nun Eisenbahnschwellen nach dem Ausnahmestafel V und dem Specialtarife vom 15. Februar 1884 billiger verfrachtet werden als Rundholz, so wäre eine Aenderung dieser abnormen Classification umsomehr durch Antrag III anzustreben, als es eine zu große Selbstverleugung der eigenen Interessen zu sein scheint, wenn der Export dieses auch für die eigenen Strecken viel gebrauchten Artikels mehr als nöthig begünstigt wird.

enthaltet daselbst keinem einzigen hübschen Mädchen begegnet zu sein. Ach Würzburg! ... Um wenigstens eine Specialität Bölns zu sehen, suchte ich Johann Maria Farina auf. Mir war noch in Erinnerung, daß er am Jülich-Platz etabliert sei. Letzteren fand ich auch aber welche Enttäuschung! Der Platz war nicht größer, als ein Zimmer und überdies noch in einer Ecke Baugerüst, dessen Feuchtigkeit vielleicht von Kellnerwasser herrührte, sicherlich aber nicht nach Bölnnerwasser duftete. Den echten Farina fand ich später am Domplatz.

Als ich Abends in eine Restauration trat, war ich nicht wenig erstaunt, das Riesencloak ganz leer zu finden. Ich trommelte also so lange auf den Tisch, bis ein Kellner kam, der mich lange verwundert angaffte.

„Kann man hier nicht speisen?“ frug ich. „Wo sind denn die Gäste?“

„O ja! Alle Beute sitzen im Garten.“

„Ah so!“ dachte ich mir; „also deshalb ist es hier so leer!“

Ich betrat einen Riesengarten, der etwa fünfzig bis sechzig gedeckte Tische — aber keinen einzigen Gast enthielt.

Kopfschüttelnd setzte ich mich in dieser unheimlichen Einsamkeit nieder und frug nach der Speisefarte. Nichts war fertig! — „Warum nicht?“ frug ich. „Um diese Zeit erwarten wir niemanden, da auch sonst niemand kommt,“ lautete die Antwort, welche ich vom Kellner erhielt. Da ich übrigens sehr gut und billig speiste, kehrte ich andern Tags wieder. Diesmal gieng ich gleich in den Garten. — Dieselbe tödtliche Veere.

„Die Beute sitzen jetzt alle im Salon!“ erklärte mir der Kellner.

Er hatte recht; im Salon saß ein einsamer Gast bei einem Glase Bier.

S. Gopévic.

Die Procentnachlässe im Refactiewege, welche durch den Ausnahmestafel V für Eisenbahnschwellen und Schnittholz gewährt werden, könnten ohne irgend eine Beeinträchtigung des Verkehrs aufgehoben werden, da der Specialtarif II für bearbeitetes Holz und Schnittholz auch ohne Refaction an die großen Versender genügen dürfte, das abgebbare Schnittholz zu verwerten und zu versenden. Diese Refactionen schaffen kaum einen größern Verkehr, sondern bewirken nur, daß gewisse Firmen die Sendungen unter ihrem Namen aufgeben lassen, was entbehrlich scheint. Wenn die Tarife für Rundholz nach dem Antrage III angenommen werden würden, so wird der erleichterte Klößebezug die Sägen ohnehin zu intensiverem Betriebe veranlassen, der Verkehr wird trotz Aufhebung der Refaction zunehmen, und die k. k. Direction wird eine Ersparnis an Geld und Arbeit erzielen.

IV. Die k. k. Direction wird ersucht, dahin zu wirken, daß die im Vereine mit der k. k. priv. Südbahngesellschaft im Centralblatte Nr. 5 vom 13. Jänner 1883 publicierte Frachtbegünstigung für Rundholz von der Strecke Tarvis-Lees nach Görz für Holzschleifereien auch in dem Falle Anwendung finden möge, wenn das Rundholz zur Erzeugung von Bündholzdrähten verwendet wird.

In der Begründung dieses Antrages wird erwähnt, daß die k. k. priv. Südbahngesellschaft im Vereine mit der k. k. Direction für Rundholz bis zu 4 Meter Länge von Stationen der Strecke Tarvis-Lees nach Görz den Tarif von 15 kr. per Wagen und Kilometer + 4 fl. M. G. im Cartierungswege unter der Bedingung publiciert, daß diese Hölzer für im Zustellungsbezirke Görz gelegene Holzschleifereien bestimmt seien.

Eine Firma in Görz, welche ganz die gleichen Rundhölzer von den gleichen Stationen nach Görz bezieht, solche jedoch zur Bündholz-Erzeugung verwenden will, hat sich an die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft gewendet, für die gleiche Ware und gleiche Relation diesen Tarif auch für den Zweck der Bündholz-Erzeugung zu erhalten. Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft hat dieses Gesuch nicht beantwortet, deshalb haben sich die Versender des Holzes, welche solches an beide Firmen in Görz aufgegeben haben, an die k. k. Direction für Staatsbahnbetrieb mit der Bitte gewendet, den gleichen Tarif auf diese Sendungen Holz gleicher Qualität auch dann anwenden zu wollen, wenn das Holz zu verschiedenen Zwecken verwendet wird. Dieses Gesuch hat die k. k. Direction ablehnend erledigt, mit der Motivierung: daß Holzstoff sich weitaus billiger stelle als Bündholzdraht. Unter Vorbehalt der diesfälligen mündlichen Widerlegung des Umstandes, daß das in Holzschleifereien verwertete Rundholz einen geringern Ertrag gebe als jenes in einer Bündholzfabrik, wäre wohl hervorzuheben, daß es den Gesetzen und insbesondere der Verordnung des hohen Handelsministeriums vom 10. Mai 1875 zu widersprechen scheint, wenn an eine Frachtconcession eine derartige Bedingung geknüpft wird.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die feierliche Eröffnung des „Rudolfinum“ in Klagenfurt.) Es steht nun fest, daß Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und Höchstselben Gemahlin Erzherzogin Stefanie am 10. Juli in Klagenfurt eintreffen werden. Ihre k. und k. Hoheiten kommen an diesem Tage um 8 Uhr morgens auf dem Südbahnhof an, werden dort von den versammelten Autoritäten officiell empfangen und begeben sich in die k. k. Burg, woselbst sie das Frühstück einnehmen. Um 9 Uhr findet die feierliche Eröffnung des Museums „Rudolfinum“ durch Ihre k. und k. Hoheiten statt, welche alsdann die Sammlungen der Anstalt besichtigen. Von 10 bis 12 Uhr werden Ihre Hoheiten einige öffentliche Anstalten besuchen und eventuell von 12 bis 1 Uhr Audienzen zu ertheilen geruhen. Um 1 Uhr findet das Diner in der k. k. Burg statt, nach welchem Ihre k. und k. Hoheiten unsere Stadt wieder verlassen, indem Höchstselben sich — bei gutem Wetter — nach dem See begeben und eine, jedes officiellen Charakters entbehrende, Rundfahrt auf demselben unternehmen. Ihre Hoheiten landen dann in Pörtlach und setzen von dort die Reise nach Fischl und Feldafing fort.

— (Todesfall.) Gestern nachmittags um 1/3 Uhr ist der hochw. Herr Canonicus ad baculum Kramar nach langwieriger Krankheit in seinem 84. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war seinerzeit Generalvicar der Laibacher Diocese und hat sich namentlich um den Aufbau der Pfarckirche in Alt-Bach verdient gemacht.

— (Allgemeiner Arbeiter-Krankenunterstützungsverein für Krain.) Infolge der von einem provisorischen Comité ergangenen Einladung haben sich Samstag, den 28. Juni, um 7 Uhr abends im hiesigen Rathhause mehrere Industrielle und auch Freunde humanitärer Institutionen zusammengefunden, um die Gründung eines Allgemeinen Arbeiter-Krankenunterstützungs-Vereines für Krain mit dem Sitze in Laibach zu berathen und zu beschließen, welcher den Zweck haben soll: 1.) die schon bestehenden Genossenschafts- sowie sonstigen Arbeiter-Krankencassen industrieller Unternehmungen zu centralisieren,

b. h. in sich aufzunehmen; 2.) jenen industriellen Unternehmungen, welche noch keine Arbeiter-Krankencassen besitzen, Gelegenheit zu bieten, sich dieser wohlthätigen Institution durch den „Allgemeinen Arbeiter-Krankenunterstützungsverein für Krain“ in vortheilhafter Weise zu bedienen; 3.) die Arbeiter aller Erwerbsklassen, welche noch nicht Mitglieder irgend einer Krankencasse sind und noch nicht die Erkenntnis der Wohlthat einer solchen Institution besitzen, dafür zu gewinnen und sie zu belehren, daß es ebenso die Raison wie die Pflicht eines jeden Einzelnen von ihnen gebietet, in den Zeiten des normalen Verdienstes für die Fälle von Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit vorzusorgen, damit sie auch damals wenigstens für ihren Lebensunterhalt gedeckt sind.

In dieser Versammlung ist nun die Gründung dieses „Allgemeinen Arbeiter-Krankenunterstützungsvereines“ einstimmig als wünschenswert anerkannt und auch beschlossen worden, und es wurde nach eingehender Besprechung dieser Angelegenheit ein Comité gewählt, bestehend aus den Herren Joh. Baumgartner, Franz Oberlet, August Dreise, Dr. Reesbacher, Dr. Schaffer und Wilh. Tönnies, welches mit der Aufgabe betraut wurde: 1.) den bereits vorliegenden und mit Einverständnis der allgemeinen Arbeiter-Unterstützungs- und Invalidencasse in Wien verfaßten Statuten-Entwurf endgiltig zu redigieren, resp. zu localisieren; 2.) zu prüfen und der demnächst einzuberufenden constituierenden General-Versammlung dann vorzuschlagen, auf welche Weise die dormal in Krain schon bestehenden sowohl öffentlichen wie privaten Krankencassen in diesen allgemeinen Arbeiter-Krankenunterstützungsverein aufzunehmen sein werden; endlich 3.) nach geschehener Durchführung dieser Aufgabe die constituierende Generalversammlung einzuberufen.

Die in den meisten Provinzen Oesterreichens bereits bestehenden gleichartigen Krankencassen geben einen hinlänglichen Beweis, daß jedes einzelne Mitglied eines derartigen, für die Allgemeinheit gegründeten Vereines bei diesem viel mehr Garantie bezüglich der Sicherheit und der Dauer der Bezüge findet, als bei den kleinen Krankencassen. Aus diesem Grunde sind bei denselben, speciell aber bei der hier als Muster dienenden allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse in Wien, sehr viele Krankencassen industrieller Unternehmungen in die allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse übergegangen, und es läßt sich daher erwarten, daß das Gleiche auch hier in Krain erfolgen werde.

Nachdem die meisten in den österreichischen Provinzen befindlichen allgemeinen Arbeiter-Krankencassen unter sich einen Verband gebildet haben, welcher den Zweck hat, die Freizügigkeit der Arbeiter ohne Verlust ihrer bereits gemachten Krankencassen-Einzahlungen zu ermöglichen, so hat das Comité bereits eingeleitet, daß auch der zu constituierende allgemeine Arbeiter-Krankenverein für Krain in diesen Verband aufgenommen werde, und wurde dies von dem Verbands-Centrale in sichere Aussicht gestellt.

Da die Gründer dieses Vereines eine rein humanitäre Institution vor Augen haben, so ist von vorneher jede Frage bezüglich Partei oder Nationalität ausgeschlossen, und es ergeht daher heute schon der Appell an alle Industriellen sowie Genossenschafts- oder Arbeiter-Krankencassen, diesen neuen Verein durch zahlreiche Bortheiligung thatkräftig zu unterstützen, damit vereintes Wirken zum Gedeihen desselben und zum Wohle unserer Arbeiter führe.

— (Krainischer Fischerei-Verein.) Der Ausschuss des krainischen Fischerei-Vereines hielt am 11. Juni unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Dr. Josef Kapler und im Beisein des aus besonderer Gefälligkeit erschienenen Herrn Barthol. Knapitsch, k. k. Professor der Chemie, seine dritte diesjährige Sitzung ab. Zunächst gelangte zur Besprechung das Gesuch der Schlossinhaberin Frau Josefine Hanhart um Abhilfe gegen die durch die Abfallstoffe der Quecksilber-Gewerkschaft in Neumarkt herbeigeführte Verunreinigung der dortigen Gewässer, wodurch bereits der gesammte Fischstand daselbst vernichtet worden ist. Nach Verlesung eines diesbezüglichen Berichtes des Ausschussmitgliedes Herrn Professor Franke von Krainburg und nach einem sehr interessanten Vortrage des Herrn Professors Knapitsch wurde der Beschluss gefasst, diesfalls schleunigst bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg einzuschreiten und an dieselbe das Ansuchen zu stellen, sie möge die Beseitigung der besprochenen Verunreinigungen veranlassen, jedoch in einer Weise, daß dadurch die industrielle Seite der Gewerkschaft nicht geschädigt werde. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Besprechung über die Erwerbung der Gewässer in Stubenz, und wurde diesfalls der definitive Beschluss gefasst, beim krainischen Landesauschusse sofort das Gesuch um Verpachtung dieser Gewässer an den Verein, und zwar für einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren, einzubringen und dann für den Fall, daß die Erwerbung der erwähnten Gewässer gelingen sollte, von nun an die gesammte Thätigkeit des Vereines in Stubenz zu concentriren und alle bisher auswärts unterhaltenen Brutanstalten aufzulassen. Schließlich wurde auch beschlossen, einer diesbezüglichen Einladung des österreichischen Fischerei-Vereines Folge zu leisten und die Ende September d. J. unter dem Protectorate Seiner

l. und l. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf in Wien stattfindende internationale Fischerei-Konferenz durch Delegierte zu beschicken.

(Hausdurchsuchungen.) Die Untersuchung gegen die beiden bereits seit längerer Zeit in Untersuchung befindlichen Anarchisten Schneider Franz Zeleznikar und Schuhmacher Thuma macht nur sehr langsam Fortschritte, da eine große Menge von Zeugen einzuberufen ist. Die Anklage lautet auf Hochverrath. Am Sonntag wurden seitens des k. k. Landesgerichtes neuerlich Hausdurchsuchungen vorgenommen, und zwar bei dem intimen Freunde der beiden Verhafteten, dem Schneider und Schankpächter Franz Sturm, beim gewesenen Obmanne des Arbeiter-Bildungsvereins Kriegl, beim Redacteur der kurz vor seiner Verhaftung in den Besitz Zeleznikar's übergebenen „Jubski Glas“, Ferdinand Suhadobnik, und bei Marcus Voboda, einem Winkelschreiber. Welche Resultate diese Hausdurchsuchungen, die unter persönlicher Intervention des Untersuchungsrichters, k. k. Landesgerichts-Adjuncten Edel, vorgenommen wurden, zutage gefördert haben, ist vorläufig noch Geheimnis. Die Anklage gegen die Verhafteten Zeleznikar und Thuma dürfte sicher auf das Verbrechen des Hochverrathes gerichtet sein, es ist jedoch fraglich, ob die Angelegenheit bereits in der nächsten Schwurgerichtssession zur Verhandlung gelangen wird.

(Unglücksfälle.) In der hiesigen Tabak-Hauptfabrik fiel am 27. v. M. nachmittags um 5 Uhr ein Ballen Tabak so unglücklich auf die Fabrikarbeiterin Francisca Tegelj, daß diese schwer verletzt wurde. Am 27. Juni nachmittags wurde auf der Straße Franzdorf-Laibach ein unbekannter Bettler von dem von Triest kommenden Postzuge überfahren. Es wurde constatirt, daß der Verunglückte, der 77 Jahre alte Lucas Petella, Inwohner von Gorizia, sich unmittelbar vor Ankunft des Postzuges auf das Bahngelände begab, wo er dem Maschinenführer wegen der starken Krümmung nicht gesehen werden konnte; obgleich der Maschinenführer die vorgeschriebenen Signale gab, verließ Petella den taub und schwachsichtig war, nicht das Geleise und wurde, da an derselben Stelle, wo der Verunglückte stand, ein starkes Gefälle ist und ein Aufhalten des Zuges nicht denkbar war, von demselben überfahren.

Aus dem Gerichtssaale.

(Raub.) Gestern stand vor dem Schwurgerichte der 20 Jahre alte Bädergehilfe Vincenz Cegnar, angeklagt des Verbrechens des Raubes. Dem Gerichtshofe präsidirte der Herr Landesgerichtsrath Jhuber von Krog. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalts-Substitut Schetina; Verteidiger war Herr Dr. Tabcar. Die Anklage wirft dem Cegnar zur Last, daß er am 19. März l. J. unweit des Wächterhauses Nr. 64 der Kronprinz-Rudolfsbahn den auf dem Wege nach Breg befindlichen 19jährigen Grundbesitzersohn Franz Sifrer aus Habena zunächst mit dem Ohre einer Hacke niedergeschlagen und hierauf der Uhr und Kette im Werte von 16 fl., einer Barschaft im Betrage von 4 fl., eines Taschennessers im Werte von 70 kr. und eines Sacktuches im Werte von 10 kr. beraubt habe. Der Angeklagte leugnet und behauptet, es müsse die That ein anderer begangen haben. Es werden sechs Zeugen einvernommen, unter diesen der Schüler der II. Gymnasialklasse in Krainburg, Cajetan Bogacnik, welcher mit Bestimmtheit aussagt, daß er den Cegnar gesehen habe, als er mit der Hacke auf Sifrer einschlug; dann die Wächterstgattin Theresia Tabcar, welche gleichfalls bestimmt aussagt, daß sie den Angeklagten im Besitze der Hacke gesehen habe, und der beraubte Franz Sifrer selbst, welcher mit aller Entschiedenheit behauptet, daß Cegnar derjenige ist, der ihn durch die Schläge mit der Hacke betäubt hat. Es sei hier noch bemerkt, daß Sifrer die Schläge mit dem stumpfen Theile der Hacke auf den Rücken erhalten und nur unbedeutende Verletzungen davongetragen hat.

Die Geschwornen sprachen den Angeklagten trotz des beharrlichen Leugnens des Verbrechens des Raubes einstimmig schuldig, und wurde dieser sohin vom Gerichtshofe zu fünf Jahren schweren, in jedem Monate mit einem Fasttage verschärften Kerkers verurtheilt.

(Der Mord auf dem Carolinengrund.) [Fortf.] Präsident: Kann man mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in der fraglichen Woche fleißig gearbeitet und keinen heftigen Anfall gehabt hat, annehmen, daß er die That in einem solchen Geisteszustande vollbracht hat, in dem er sich seiner Handlung nicht bewußt war?

Dr. R. v. Bleiweis: Bei solchen Epileptikern, die nur einen epileptischen Schwindel haben, kehrt das Bewußtsein schon eine Stunde nach dem Anfalle zurück, die Geistesklarheit aber nach einigen Stunden. Nur bei größeren Anfällen kehrt die Geistesklarheit erst nach einigen Tagen wieder. Mit Rücksicht darauf nun, daß der Angeklagte tagelang vorher keinen schweren Anfall gehabt, kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß er damals bei klarem Bewußtsein war.

Verteidiger Dr. Suppan: Dasselbe geistige Organ ist sowohl beim epileptischen Schwindel als beim

heftigen epileptischen Anfall ergriffen, es müssen sohin auch beim epileptischen Schwindel Nachwirkungen eintreten?

Dr. Ritter v. Bleiweis: Ja, aber im geringeren Grade.

Verteidiger: Karl Treo ist seit seinem 6ten Jahre der Epilepsie unterworfen, wie dies ein vorliegendes Zeugnis des k. k. Regierungsrathes Herrn Dr. Ritter v. Stöckl, der es ihm seinerzeit behufs Schulbesuchserleichterungen ausgestellt, nachweist. Muss bei ihm infolge der seit jener Zeit, wie wir wissen, so häufig wiedererkehrten Anfälle nicht nothwendig eine geistige Störung und Trübung eingetreten sein?

Dr. Ritter v. Bleiweis: Nein, nicht nothwendig. Sonst müßten Epileptiker immer geistig gestört sein. Es waren bekanntermaßen sehr intelligente Gelehrte epileptischen Anfällen unterworfen.

Verteidiger: Wenn aber ein Mensch während seines Wachsthums, während seiner Entwicklungsperiode so häufig epileptischen Anfällen unterworfen ist, kann da das Gehirnorgan nicht in einer solchen Weise getrübt sein, daß das klare Bewußtsein und die Freiheit des Willens gestört sind?

Dr. Ritter v. Bleiweis: Dies ist nicht bei allen Epileptikern gleich.

Auf eine weitere Frage des Verteidigers erklärt Dr. R. v. Bleiweis, daß es möglich ist, daß der Angeklagte den Tag vorher einen epileptischen Schwindel gehabt; dies zugegeben, war er am Sonntage doch nicht ohne klares Bewußtsein. (Fortf. folgt.) —er—

Kunst und Literatur.

(„Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Ueber die Fortschritte der Vorarbeiten an dem oben bezeichneten Werke sind wir in der Lage, weitere Mittheilungen zu machen. Zu Sachreferenten für die verschiedenen in diesem großen vaterländischen Werke zu behandelnden Materien hat Sr. I. und l. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf nachfolgende Persönlichkeiten bestimmt: Hofrath Ritter von Arnet für das historische Fach, Baron Andrian-Werburg für Ethnographie, Hofrath Ritter von Becker für Topographie und Landschaftsschilderung, Professor Ed. Hanslik für Musik, Hofrath Ritter von Hauer für die naturhistorischen Fächer, Hofrath Ritter von Miklosic für die slavische Linguistik, Professor von Lügow für bildende Kunst, Regierungsrath Ritter von Falke für Kunst- und Hausindustrie, Johannes Nordmann für die Schilderung von Land und Leuten in den Dittalen, Hofrath von Neumann-Spallart für Volkswirtschaft und Statistik, Dombaumeister Schmidt und Architekt Streit für Architektur, Regierungsrath Ritter von Weilen für deutsche Literatur und Graf Gundacker-Wurmbrand für Anthropologie. Die Mitarbeiter für den ersten und zweiten Band (Einleitung und Niederösterreich) wurden bereits gewählt. Die Aufforderung an die Herren Mitarbeiter ist von Sr. I. und l. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen, der sich selbst am ersten und zweiten Bande durch größere Artikel betheiligt, erfolgt. Nunmehr wird das Künstler-Comité darüber berathen, welche Illustrationen den beiden ersten Bänden beizugeben sind und welche Künstler zu deren Ausführung berufen werden sollen. In derselben Weise wird nach und nach ein Kronland um das andere an die Reihe kommen und an dem Gesichtspunkte festgehalten werden, daß die Mitarbeiter für jede Materie, die sie zu behandeln haben, immer aus dem betreffenden Kronlande selbst berufen werden, und daß bei Ländern mit gemischter Bevölkerung jede der Nationalitäten durch Schriftsteller aus ihrer Mitte berücksichtigt werden wird.

(„Mlekarstvo.“) Unter diesem Titel veröffentlicht Herr Gustav Pirce, Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain und landwirtschaftlicher Wanderlehrer, ein Büchlein, welches es sich zum Ziele gesetzt, die rationelle Milchwirtschaft zu heben und unseren Viehzüchtern eine neue Quelle des Wohlstandes zu erschließen. Das mit guten Illustrationen versehene Büchlein wird unseren Landwirten gewiß willkommen sein, und dies umso mehr, als Herr Pirce den Gegenstand in populärer Weise für jedermann klar und verständlich darzustellen verstanden und durch seine Abhandlung einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen hat. Der Preis des hübsch ausgestatteten Büchleins beträgt nur 10 Kreuzer.

(„Die Militärbefreiung auf gesetzlichem Wege.“) Unter diesem Titel ist im Verlage der Manz'schen k. k. Hofbuchhandlung in Wien ein Buch erschienen, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen wollen. Die allgemeine Wehrpflicht fordert von allen Staatsbürgern, gleichviel ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, nicht unbedeutende Opfer an Gut und Blut, deren Leistung sich niemand entziehen kann! In weiser Voraussicht gewährt jedoch auch wieder das Gesetz mit Rücksicht auf unsere socialen Zustände Erleichterungen und Befreiungen, die jeder Interessirte kennen soll; der eine hat Eltern, Geschwister und Angehörige zu versorgen, der andere hat wiederum einer Wirtschaft vorzustehen, die während seiner Abwesenheit argen Schaden nehmen würde u. d. d. Der Verfasser vorstehenden Buches zählt an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen diese Ausnahmen und Vergünstigungen in klarer, allgemein verständlicher Sprache auf, zeigt uns durch Muster von Eingaben und Gesuchen, unter Anführung der hiezu nöthigen Documente, die richtigen Wege, welche wir bei eintreffenden Umständen zu gehen und welche Hoffnungen wir auf die Erfüllung unserer Bittgesuche zu setzen haben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 30. Juni. Die niederösterreichische Statthalterei trug dem Magistrate auf, im Falle einer etwa eintretenden Cholera-Gefahr die im vorigen Jahre anlässlich der Cholera in Unter-Egypten verordneten Maßnahmen auszuführen.

Wien, 30. Juni (Officielle Nachrichten der österreichischen Regierung): Marseille, 29. Juni. In den letzten 36 Stunden sind hier zehn Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Toulon, 29. Juni. Unter 16 Todesfällen am Samstag waren 7 Cholerafälle. Die Türkei, Griechenland und Spanien activierten Quarantaine- und sonstige Schutzmaßregeln gegen fran-

zösische Provenienzen. Marseille, 29. Juni, 6 Uhr abends. Seit 24 Stunden sind hier nur zwei Cholera-Todesfälle vorgekommen. In den Spitalern befindet sich kein einziger Cholera-kranker; die Sterblichkeit überschreitet nicht den gewöhnlichen Durchschnitt.

Marseille, 30. Juni. (Havas-Meldung.) In der letzten Nacht kamen hier fünf Cholera-Todesfälle vor.

Rom, 30. Juni. Einigen Journalen zufolge sind zwei von Toulon über die Alpen nach Italien zurückgekehrte piemontesische Arbeiter an der Cholera erkrankt und ist einer gestorben; nach anderen Journalen handelt es sich nur um einen Arbeiter.

London, 30. Juni. Das Unterhaus hat den Antrag Gladstone's, der Verathung des Tadelsvotums den Vorrang vor den anderen Fragen der Tagesordnung zu geben, nachdem er von Gößen und anderen als inopportun bekämpft worden, mit 190 gegen 148 Stimmen verworfen. Nachdem Gladstone früher erklärt hatte, die Debatte sei unerwünscht, bedeutet dieses Votum keine Niederlage der Regierung.

Volkswirtschaftliches.

Saatenstand in Oesterreich.

Die erste Junihälfte war beinahe allgemein durch kühle regnerische Witterung charakterisirt. Die Niederschläge wirkten trotz der theilweise allzu bedeutenden Temperatur-Erniedrigung im allgemeinen so wohlthätig, daß die Wirkungen des Frostes vom 28. Mai größtentheils wieder aufgehoben wurden und das Gesamtbild vom Saatenstande sich seit dem letzten Berichte in der Hauptsache wesentlich, und zwar zum Vortheile geändert hat. Die Beschädigungen, welche der Roggen während seiner Blüte erlitten hatte, konnten zwar nicht wieder verschwinden gemacht werden, und bezüglich des Weizens, welcher durch den Frost nichts gelitten und Ende Mai die besten Aussichten geboten hatte, hat sich die Lage eher zum Nachtheile verändert, insofern derselbe durch die starken und anhaltenden Regen häufig niedergelegt wurde.

Den meisten Nutzen aus den Niederschlägen haben die sämmtlichen Sommersaaten gezogen. Namentlich Hafer steht nun meist sehr schön; für Gerste waren hie und da die Niederschläge schon etwas zu spät gekommen. Bei Mais-saaten verspricht das kräftige Wachstum das Beste. Hülsenfrüchte, theils erholt, theils nachgebaut, stehen nun recht schön; daselbe gilt von den Kartoffeln und von den Rübensaaten. Das Kopfkraut hat sich gut bewurzelt.

Die Heurnte wurde durch die zahlreichen Regen theils unterbrochen oder gestört, theils aufgehoben. Auf vielen Wiesen liegt das Futter schon so lange, daß es entweder ganz verdorben oder doch dem Verderben ausgesetzt ist. Ein wesentlicher Verlust an Qualität wird wohl in den meisten Fällen zu beklagen sein.

Ueber Flachs liegen gute Nachrichten aus Oberösterreich und der Bukovina vor. Der Hopfen hat sich bisher entsprechend entwickelt.

Für die Trauben, welche größtentheils bereits zu blühen angefangen hatten, war das anhaltende Regenwetter allerdings von erheblichem Nachtheile, so daß die vorher günstigen Aussichten immerhin herabgedrückt, keineswegs jedoch geradezu ungünstig wurden. Vom Obststande ist viel abgefallen. Die Aussichten auf die Obsterte sind überwiegend minder günstig, nur Kirschgen liefern ziemlich allgemein eine gute Ernte. Steinobst verspricht immerhin mehr als Kernobst.

Oesterreichisch-ungarische Banl. Stand vom 23. Juni: Banknoten-Umlauf 351 405 000 fl. (+ 3 094 000 fl.), Silber 125 073 000 fl. (+ 85 000 fl.), Gold 64 269 000 fl. (- 13 000 fl.), Devisen 15 303 000 fl. (+ 26 000 fl.), Portefeuille 128 125 000 fl. (+ 1 606 000 fl.), Lombard 23 913 000 fl. (+ 590 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 88 160 000 fl. (- 3000 fl.), Pfandbriefumlauf 85 079 000 fl. (+ 250 000 fl.)

Verstorbene.

Den 29. Juni. Johann Knaut, Fabrikassessor, 51 J., Wienerstraße Nr. 27, Lungenlähmung nach Schlagfluß.

Den 30. Juni. Adalbert Adolf Judan, Buchdrucker-Gehilfensohn, Brunnengasse Nr. 18, Durchfall. — Franz Kramer, Canonicus, 84 J., Domplatz Nr. 14, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
30.	7 U. Mg.	735,09	+12,8	D.	schwach	theilw. heiter
	2 „ N.	734,89	+20,2	SO.	schwach	theilw. heiter
	9 „ Ab.	736,76	+15,0	W.	schwach	fast heiter

Wechselnde Bewölkung, abends Aufheiterung; mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme +16,0°, um 3,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

(401) 36-18

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 30. Juni 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 149.

Dienstag, den 1. Juli 1884.

(2552-1) Nr. 2464. Oberlandesgerichts-raths-Stelle. Bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach ist die Stelle des Oberlandesgerichtsrathes mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen.

(2496-2) Nr. 4364. Bezirks-Hebammenstelle. Die Bezirks-Hebammenstelle in Birklach mit der Jahresremuneration von 30 fl. aus der Bezirkskasse ist sogleich zu besetzen.

Die Uebertragung der nach § 118 G. G. amortisirbaren Forderungen in die neue Einlage kann unterbleiben, wenn das Ansuchen rechtzeitig gestellt wird.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht.

(2548-1) Wasenmeisterstelle. Nr. 5323. Im Gerichtsbezirke Bischofslad ist die erledigte Wasenmeisterstelle zu besetzen.

(2550) Kundmachung. Nr. 6251. Die aus Anlass der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Pottendorf verfaßten Besitzbogen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, die Rappencopie und die Erhebungsprotokolle liegen durch 14 Tage hiergerichts zur Einsicht auf.

(2491-3) Kundmachung. Nr. 4720. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Ravno gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Rappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei auflegen.

(2549-1) Jagdverpachtung. Nr. 6507. Zum Behufe der Wiederverpachtung der Gemeindegabbarkeit in der Gemeinde Podgier wird hiemit für den 31. Juli 1884 um 10 Uhr vormittags hieramts eine öffentliche Licitation anberaumt, zu welcher Jagdverpachtungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Zulassung zur Mitlicitation an den Ertrag eines Badiums von 25 fl. gebunden ist und die Pachtbedingungen hieramts täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Anzeigebblatt.

(2542-1) St. 1883. Oglas. C. kr. okrajna sodnija v Senožečah naznanja: Z odlokom dne 15. sušca 1884, št. 861, na 21. junija 1884 določena tretja eksekutivna dražba Andreja Novakovega zemljišča iz Famelj vloga št. 12 davkarske občine Famlje predstavija se na dan 13. septembra 1884 od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnji sodniji z dodatkom prejšnjega odloka.

Erber von Straža als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hiebon zu dem Ende verständiget, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird, und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

find, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Franz Levčar von Cesta als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hiebon zu dem Ende verständiget, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden wird, und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Martin Jordan von Arch als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hiebon zu dem Ende verständiget, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

(2512-3) Nr. 3404. Erinnerung an Maria Turšič von Ravno, respective deren unbekannte Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird der Maria Turšič von Ravno, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Josef Turšič von Ardu bei Arch die Klage peto. Ersetzung der Realität Berg-Nr. 423 ad Herrschaft Thurn-anhart eingebracht, worüber die Tag-satzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den 11. Juli 1884, vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

(2373-3) Nr. 3289. Erinnerung an Luzia Levčar, resp. deren Erben unbekanntem Aufenthaltes. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird der Luzia Levčar, resp. deren Erben unbekanntem Aufenthaltes, hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Anton Levčar von Cesta Nr. 7 die Klage peto. Ersetzung der Realität Berg-Nr. 19, tom. IV ad Tschetschergilt, eingebracht, worüber die Tag-satzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den 11. Juli 1884, vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

(2374-3) Nr. 3520. Erinnerung an Martin Zabkar von Cirje, respective dessen unbekannte Erben. Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird dem Martin Zabkar von Cirje, resp. dessen unbekanntem Erben, hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Anton Suntajs von Gurkfeld die Klage peto. Ersetzung der Realität Einlage Nr. 291 z.d. Catastralgemeinde Arch eingebracht, worüber die Tag-satzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den 11. Juli 1884, vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist.

(2432-3) Nr. 2471. Zweite exec. Feilbietung. Nachdem zu der in der Executions-sache der Katharina Florian von Krainburg gegen Alex Stuller von Baschel ob schuldigen 78 fl. 40 kr. f. W. mit dem Bescheide ddo. 13. April d. J., Z. 2471, auf heute den 11. Juni d. J. angeordneten ersten executiven Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zur zweiten auf den 11. Juli d. J. bestimmten Realfeilbietung geschritten.